

## Der Prater \*) in Wien.

### Geschichtlicher und örtlicher Ueberblick.

„Prater, dir bin ich so gut — du gibst so jedem das Seine!  
Hast für jeglichen Gast eig'ne Erfrischung bereit:  
Stutzer und Damen seh'n hier einander und finden Gefrorenes;  
Kommt ein Liebendes Paar, hast du Gebüsch genug;  
Kommt der frohe Gesell nach sechs schweißtriefenden Tagen,  
Hat er Schaufel und Bier — „Vivat der Prater! Vivat!“  
Wenn der Weise hieher sich verirrt: er findet zu tadeln,  
Zu beherzigen hier, — ach! und zu wünschen genug.  
Auch den Dichter versorgt der allvergnügende Prater:  
Damen und Stutzern entrückt, ferne von Schaufel und Bier,  
Viel zu edel ein Paar zu belauschen und müde der Weisheit,  
Wandelt er einsam und trinkt mit der Cicade den Thau.“

Der herrliche, von Schittlersberg besungene, natürliche Lustwald, der, unter dem Namen des Wiener-Prater's, einen verdienten europäischen Ruf erhalten hat, der durch die Jägerzeile mit der Hauptstadt

\*) Erhielt den Namen von dem lateinischen Worte pratum (Wiese), oder wahrscheinlicher zunächst von dem spanischen Prado, wie der große öffentliche Park in der Gegend von Madrid genannt wird. *(vermuthl. von Geyser abgeprunt)*

im wahren Verstande des Wortes zusammenhängt und ihr eine Zierde verleiht, wie keine andere Hauptstadt unseres Welttheils eine ähnliche aufzuweisen hat, ist zweitausend fünfhundert Klafter lang, und hat eine sehr beträchtliche, aber ungleiche Breite.

Der Prater grenzt durch die Allee, welche vom neuen Labor zur Franzensbrücke führt, an die Leopoldstadt und die Jägerzeile, und durch den Verschlingbach an die Besitzungen der Gemeinde Stadlau. Seine Haupttheile sind: der obere Prater, die Griean, der untere Prater und der Fasangarten.

Gebüsche und Holzungen wechseln darin mit schönen lieblichen Wiesen ab, wovon manche sehr ausgedehnt sind. Diese Grasflächen heißen: Die große und kleine Galizinwiese, die obere, mittlere und untere Prater-Wiese, die Jesuiter-Wiese, die Spennadel-Wiese und die Rüsteschacher-Wiese. Ueberdieß besteht noch eine Wiese zwischen den Hütten und eine zweite von der Rundung (Rondeau), am Ende der Hauptallee bis zur Bühnbrücke.

Kaiser Maximilian II., bekanntlich der gewaltigste Jäger und größte Jagdfreund seiner Zeit, der auch an der Gebirgsseite Wien's das erste Jagdschlößlein Schönbrunn (das Stammhaus des heutigen som-

merlichen Pracht-Palais) baute, erkor sich in noch größerer Nähe der Hauptstadt zum Genusse der freien Natur und für das Vergnügen der Jagd ein Lieblingsplätzchen im vormals sogenannten unteren Werd, nämlich den Prater.

Dieser hatte damals verschiedene Besitzer. Die Ufergegenden der Donau besaß das Stift Klosterneuburg, die Gründe nächst daran gehörten der Stadt Wien, insbesondere die sogenannte Stierwiese, vielleicht von dem Stiere so genannt, welchen der Amtmann im Werd für die dortige Gemeinde zu unterhalten verpflichtet war. Einige andere Theile hatten die Nonnen zur Himmelspforte, die Chorherren zu St. Dorothee und die Jesuiten im Besiz; nur der Theil an der Benediger-Au (der heutigen Sägerzeile), stromabwärts war ein altes Eigenthum der Landesfürsten.

Kaiser Maximilian lösete einige dieser Theile des Praters ein, nahm die übrigen in Pacht, und ließ dann den ganzen Bezirk durch Zaun und Planke schließen. So wurde der Grund der späteren und heutigen Gestaltung dieses schönen Forstes gelegt.

Der gezogene Zaun scheint aber das dortige Jagdrevier nicht gehörig abgesperrt und vor unberufenen Besuchern gesichert zu haben, denn Kaiser Rudolf II.,

erließ unterm 7. August 1592, den Verbot: »Niemand solle in unserer Au, dem Prater, Sommer oder Winterzeit gehen, reiten, fahren, hehen, jagen oder fischen, ohne Willen des kaiserlichen Forstknechts, Hanns Bengel.«

Die Absonderung des Praters vom untern Werd, ward dadurch erleichtert, daß ein schmaler Wassergraben, unterhalb des neuen Labors aus den Fahnstangen quer durch die Insel, am Ende der heutigen Praterstraße und von da südlich in die Au lief, und in den Wiener-Donau-Arm mündete. Dieser Wassergraben wurde der Fugbach genannt, und ist auf der zuliegenden Abbildung sichtbar \*).

Zur Jagd des Hofes im Prater wurden Fasanen, Rehe und Hirsche unterhalten; auch waren daselbst zwei Eberschütten. Um die Jagdknechte und Hofjäger in der Nähe zu haben, ließ schon Kaiser Max II., am 14. September 1569 durch seinen Vicedom, Hanns Georg Kueffsteiner, denselben in der Benediger-Au Plätze zu Wohnungen auszeichnen.

---

\*) Das Gebäude im Vordergrunde ist das vorige Forsthaus, und das hinter demselben stehende das vom Fürsten Galizin, im Jahre 1775, erbaute Lusthaus oder heutige Kaisergebäude.

Im nächsten Jahre wurden dort achtzehn Häuser in gerader Zeile erbaut und den Jägern zugewiesen. So entstand die Vorstadt und selbst der Name Jägerzeile, in welcher jedes Haus der Freiheit, Bier und Wein auszuschenken und der Befreiung von Einquartierung der Truppen sich erfreute.

### Die Hofjagden.

Die Glanzperiode des Praters als Jagdrevier, war unter Leopold I. Damals wurden besonders Wasserjagden gehalten, wobei man das Wild durch die vielen Auen neben der Donau trieb, welches bei schönem Wetter eine doppelte Lust gewährte.

Eine solche Lustjagd wurde den 15. und 16. Dezember 1666 angestellt, wobei der Kaiser und seine Gemalin Margarethe, Infantin von Spanien, anwesend waren. Zuerst wurden Hirsche, dann Wildschweine, am folgenden Tage Damhirsche und Gemsen, viertens Bären und Wölfe, fünftens Füchse und endlich Dachse gejagt. Melchior Küsel, hat diese Lustjagd, in sechs Tafeln in Kupfer gestochen, herausgegeben.

Die Füchse wurden geprellt, d. i. mit langen,